

Ernst, Ede und Emil

Horst Gaßmann und Emil Bölling wollen mit ihrem mobilen Fahrzeugmuseum in Sittensen ein gewichtiges Stück zur deutschen Industriegeschichte beitragen. Mit über 100 Exponaten, überwiegend aus dem Bereich der Nutzfahrzeuge, sind sie auf dem besten Wege dazu.



Text: Andreas Techel | Fotos: Techel, Alexander Fischer



Der Mercedes-Benz L 6500 („Ernst“) begeisterte Emil Bölling schon 1936.



Horst Gaßmann liebt Funktionsmodelle.

Markenvielfalt ist wichtig in Sittensen. Darüber waren sich Horst Gaßmann,

Chef der Nutzfahrzeughandelsfirma Alga, und Emil Bölling einig, als sie ihre Sammlungen in Sittensen zusammengeführt haben. Aus rund 100 Jahren stammen die Objekte, selbst ein Möbelwagen, der von Pferden gezogen wurde, ist dabei. Im Gegensatz zu vielen anderen Sammlern, die sich vorwiegend auf die 50er- und 60er-Jahre konzentrieren, ist beiden auch die Zeit vor und während des Krieges wichtig.

Das ist bei Emil Bölling auch biografisch begründet. 1936, er war gerade im Kindergartenalter, bekam der elterliche Fuhrbetrieb den ersten Mercedes-Benz L 6500. „Ich saß nur noch in diesem Lkw und noch heute beeindruckt mich seine Proportionen mit der langen Schnauze und den



mächtigen Stoßfängern“, erzählt Emil. Vom damaligen Fahrer Ernst Sanetzky stammt auch der Spitzname für das heutige Prunkstück der Sammlung. Eine kurze Runde über die Landstraße genügt, um der Faszination zu erliegen. Die Gangwechsel erfordern ein gewisses Gefühl für die Technik und neben dem kernigen Sound beeindruckt auch die Drehmomentwelle, die von einer Fahrstufe zur nächsten mit herüberschwappt.



Emil Bölling, unterwegs mit „Ernst“.

Die Fahrtüchtigkeit der Exponate gehört zum Konzept des Museums, nur so ist auch belegt, was die Arbeit mit diesen



Stillleben mit Sternmotor und Elektro-Lkw.



Der Mercedes-Benz L 2 von 1926 soll fahrbereit, aber nicht durchrestauriert werden.



MAN M1 und Klöckner-Deutz 3000 Pritschenwagen (beide von 1942). Für den bayrischen Oldie wird ein passender Motor gesucht.



39er-Büssing GD 6 mit lederner Sitzbank.



Heinz Viebrock unterm Mercedes LAK 3500.

Fahrzeugen bedeutet hat. „Zwei Handbreit Spiel braucht der schon in der Lenkung“, erklärt Emil, steuert aber dennoch zielgenau die Einfahrt zum Museum an. „Wir

haben noch einen Sechsfünfer, den habe ich nach unserem zweiten Fahrer ‚Ede‘ benannt.“ 1939 musste Emil mitansehen, wie die Lkw zu Kriegszwecken abgezogen wur-

den. Das prägt. Als er in den 70er-Jahren anfang, seine Kindheitserinnerungen „zurückzusammeln“, wollte es ihm gerade mit dem schweren Mercedes kaum gelingen. Weltweit ließ er anhand einer originalen Exportliste suchen, doch ohne Erfolg. Schließlich fand er sogar drei Stück: einen in der Nähe von Linz und zwei in der ehemaligen DDR. Von dort kamen auch zahlreiche andere sehenswerte Objekte, wie der seltene Klöckner-Deutz S 3000 und der MAN M1, die mit ihrer komplett verrosteten Karosserie einen ganz besonderen Charme versprühen. Genau wie der Mercedes-Benz L2 von 1926, der schon sehr desolat ist,



Erkens setzte 1930 auf Büssing und 1948 auf White.





Schablonen für Dichtungen sind auf Lager.

aber dessen Motor gerade instand gesetzt wird. Fast zu jedem Ausstellungsstück gibt es eine spannende Geschichte. So hat die Faun-Zugmaschine ZR sich im Zweiten Weltkrieg bis nach Odessa durchgeschlagen und wurde dann auf dem Rückzug von einem russischen Scharfschützen unter Feuer genommen. Er traf den Regler der Einspritzpumpe, der Fahrer kam aber davon. Er konnte das Teil anschließend schweißen und die Zugmaschine rollte ins Salzburger Land, wo es bei der örtlichen Post in ein Kranfahrzeug verwandelt wurde und seinerseits viele verunglückte Fahrzeuge aus dem Graben zog. Dass Nützlichkeit und Ästhetik durchaus zusammenpassen, beweist auch der Krupp



Tiger L8 in der Feuerwehr-Abteilung. Er verblüfft zudem mit einer voll funktionsfähigen, 52 Meter langen Drehleiter von Metz. Neben dem Streben nach Funktion aller Stücke eint die beiden Museumsbetreiber auch die Liebe zu den Baumaschinen, die seit 40 Jahren zu Horst Gaßmanns Geschäft gehören, die aber auch im Leben Emil Böllings als Bauingenieur eine wichtige Rolle spielten.

So gehören zu den letzten Neuzugängen ein Seilbagger von Weserhütte, eine Straßenwalze von Kaelble und eine Gleisbaumaschine.

Im Nutzfahrzeugbetrieb von Alga hat das Museum auch eine wichtige Ausbildungsfunktion. Aus den drei Werkstätten, die für Reifen, Karosserie und Maschinen zuständig sind, müssen alle Auszubildenden vier bis sechs Monate an den Museumsstücken mitarbeiten. „Wenn wir die Fahrzeuge zerlegen, reparieren und sie anschließend wieder zusammensetzen, bekommen die jungen Leute ein gutes Fundament“, meint Emil. Aber auch erfahrene Mechaniker im Ruhestand wie Heinz Vibrock gehören zum Team: „Ich habe 45 Jahre an Lkw gearbeitet und finde den Erhalt solcher Fahrzeuge eben wichtig.“ Er wechselt gerade das Getriebeöl an einem Mercedes LAK 3500.

Wer den Charme dieser Sammlung erleben möchte, hat dazu jeden ersten Sonntag im Monat von 13 bis 18 Uhr Gelegenheit. Darüber hinaus können Gruppen ab 20 Per-



Magirus M40 und Henschel I6 J1.

sonen auch mit Emil Bölling einen Termin vereinbaren. Telefon: 01 73/2 70 21 46. Weitere Bilder gibt es auf www.lastundkraft.de. ◀



Auch etwa 20 Pkw gibt es zu sehen.



Blick aus dem Cockpit der Faun ZR von 1942.



Hanomag K 55 mit Planierschilde von Frisch.